



**ВРУЧЕНИЕ ШОЛОХОВУ ДИПЛОМА ПОЧЕТНОГО ДОКТОРА ЛЕЙПЦИГСКОГО УНИВЕРСИТЕТА**

Для вручения Михаилу Шолохову диплома почётного доктора Лейпцигского университета, в Лейпциге проведён торжественный приём, в котором участвовали представители факультета филологии и литературы Лейпцигского университета, а также представители посольства ГДР в Москве.

**М. А. Шолохов — почётный доктор Лейпцигского университета**

«Торжественное заседание в здании Вейсенхофа»

В Лейпциге состоялось торжественное заседание, посвящённое вручению Михаилу Шолохову диплома почётного доктора Лейпцигского университета. На заседании присутствовали представители факультета филологии и литературы Лейпцигского университета, а также представители посольства ГДР в Москве.



# Begegnung mit unserem Dr. h. c. am Don

**Dekan Prof. Dr. Brüning und Dr. Hexelschneider berichten von ihrem Besuch bei Michail Scholochow**

Nach der Rückkehr von ihrer Reise nach Weschenskaja, wo sie dem Nobelpreisträger Michail Scholochow die Ehrendoktorurkunde der Philologischen Fakultät überreichten, eine Reise, die sie auch nach Rostow und Moskau führte, befragten wir die Abgesandten der Philologischen Fakultät nach ihren Eindrücken von der Begegnung am Don und vom wissenschaftlichen Leben in der Sowjetunion.

An die Studenten und Studentinnen der Leipziger Universität  
Liebe ferne junge Freunde!  
Von Herzen wünsche ich Ihnen Erfolge im Studium und Glück im Leben!  
Ihr Scholochow  
Staniza Weschenskaja  
10. 1. 1966  
Rechts: Der Don bei Weschenskaja  
UZ 5/66, Seite 6

**Prof. Dr. Brüning:** Wir hatten ja zunächst nicht geahnt, als uns die Einladung des Gebietskomitees der Partei in Rostow erreichte, daß wir die Möglichkeit haben würden, bis Weschenskaja zu fahren. Aber auf besonderen Wunsch des Schriftstellers traten wir von Rostow aus die Reise zu dem 450 Kilometer entfernten Wohnsitz Scholochows an. Bereits der Empfang durch die Einwohner der Staniza war sehr herzlich. Wir wurden in gutem Deutsch begrüßt durch eine Schülerin der Mittelschule des Ortes und als liebe deutsche Freunde im Ort willkommen geheißen. Noch am gleichen Tage hatten wir eine Begegnung mit dem Schriftsteller und wurden dabei sofort in den Bann dieser außerordentlichen Persönlichkeit gezogen. Scholochow hatte uns mit einer Anzahl seiner Freunde und Vertretern der Partei und der Staatsorgane zum Essen geladen. Man kann sagen, daß er souverän, aber unaufdringlich die Tafel beherrschte und daß sich noch eine warmherzige Atmosphäre entwickelte.

**Dr. Hexelschneider:** Man müßte zuvor vielleicht noch sagen, daß die Begegnung mit Scholochow für uns eigentlich bereits in Moskau begann, als wir dort Zug mit dem Namen „Der stille Don“ — einen neuen Zug — bestiegen. Und charakteristisch ist, daß je mehr man sich dem Don-Gebiet nähert, desto stärker Scholochows Einfluß spürt. Das beginnt mit einfachen Reminiscenzen: Aus dem „Stillen Don“ bekannte Ortsnamen tauchen auf, wie z. B. Millerowo; das setzt sich fort, wenn man nach Weschenskaja fährt: Kolchusen und Sawchusen sind nach Titeln seiner Bücher oder seinen Romangestalten benannt, in Rostow trägt die Bezirksbibliothek seinen Namen. Wir spürten weiterhin Scholochows Einfluß als Deputierter, der auch direkt sichtbar wird: Die neue Straße von Rostow nach Weschenskaja wurde auf seine Initiative hin gebaut, die Mittelschule des Ortes konnte mit seiner Unterstützung erweitert werden. Und in der Redaktion der Zeitschrift „Don“ erscheint — so sagte mir der Chefredakteur — kein wesentlicher Artikel, ohne daß Scholochow dazu seine Meinung äußert. Bezeichnend ist, daß wir sofort nach unserer Ankunft ständig unter Scholochows persönlicher Obhut standen.

**Prof. Dr. Brüning:** Ja, er hatte uns erwartet, er hatte sich auf unseren Besuch eingestellt. Dieses Gefühl verdichtete sich bei der direkten Begegnung mit ihm. Wir hatten zweimal Gelegenheit, längere Zeit Gast bei ihm im Hause zu sein. Er erzählte uns ausführlich über seine Auslandsreisen, u. a. über seine Reise nach Stockholm zur Entgegennahme des Nobelpreises und seinen Erlebnissen bei dieser Zeremonie.

Am 10. Januar mittags fand dann im Kulturhaus des Ortes bei Anwesenheit von etwa 450 bis 500 Einwohnern — der Saal war überfüllt — die feierliche Überreichung der Urkunde und der Laudatio statt. Fernsehen und Wochenschau filmten das Ereignis, zugegen waren auch der „Prawda“-Korrespondent Juri Lukin (übrigens unser ständiger Begleiter auf der Reise, mit dem wir uns schon in Leipzig auf dem Scholochow-Symposium befunden hatten), Vertreter von anderen Zeitungen und TASS.

An der Feierstunde nahmen der Sekretär der Gebietsleitung Rostow der Partei, Genosse M. K. Fomenka, sowie der Kulturattaché der DDR-Botschaft in Moskau, Helmut Schlemm, teil. Nach den Begrüßungsworten einer Lehrerin der Mittelschule hielt ich eine kurze Ansprache, und anschließend verlas unser Freund Lukin die Laudatio. In seiner kurzen Dankrede (s. UZ Nr. 3 vom 20. 1. 1966) brachte Scholochow seine hohe Wertschätzung für die ihm zuteil gewordene Ehre zum Ausdruck, wobei er besonders die Gemeinsamkeit unserer beiden Länder unterstrich.

Die zweite Einladung zu ihm nach Hause zum Mittagessen, das sich nach russischer Sitte über mehrere Stunden erstreckte, brachte uns eine Begegnung mit einem Teil seiner Familie. Wir lernten die ausgezeichnete Köche schätzen, die uns seine Frau Maria Petrowna bot. Die Atmosphäre war noch herzlicher und wärmer als am ersten Tage.

**Dr. Hexelschneider:** Über vieles wurde gesprochen, auch über Literatur — abgesehen dieses Thema einen bescheidenen Platz eingenommen hat. Es gab interessante Gespräche über einige Probleme der amerikanischen Literatur, z. B. über Hemingway, zu Übersetzungspraktiken, über sowjetische Literatur. Mehrmals brachte Scholochow von sich aus zum Ausdruck, daß es ihm in der Deutschen Demokratischen Republik sehr gut gefallen habe, obwohl — so vermerkte er kritisch — das Programm überladen war.

Natürlich waren unsere Gespräche keine tiefen literarischen Erörterungen. Dazu war die Stimmung zu gelöst. Wir wurden von Anfang an in den Kreis seiner Freunde aufgenommen, wobei weder wir als Gäste noch Scholochow im Mittelpunkt standen.

**Prof. Dr. Brüning:** Unverkennbar war der politische Akzent dieser Begegnung. Sie war

ein außerordentlich lebendiger Ausdruck der deutsch-sowjetischen Freundschaft, eine Begegnung zwischen sowjetischen und deutschen Menschen, die die gleichen Ziele und Ideale haben — wie es Scholochow selbst ausdrückte. In diesem Sinne war seine Würdigung durch die Philologische Fakultät, für ihn als hervorragenden Repräsentanten der sozialistischen Weltliteratur, deren Erforschung und Studium ein Hauptanliegen der Fakultät ist, Symbol unserer Gemeinsamkeit.

**Dr. Hexelschneider:** Nach dem Krieg waren noch nicht viele Deutsche in Weschenskaja. Die Truppen Hitlerdeutschlands standen (ohne es je zu besitzen) unmittelbar vor Weschenskaja, durch sie kam Scholochows Mutter um, das 1. Manuskript des zweiten Teils von „Neuland unterm Pflug“ verbrannte — hier aber spürten wir ein echtes und herzliches Verhältnis zu uns. „Unsere Freunde nehmen wir mit Freuden auf“, sagten die Genossen in Wjatschki.

**Prof. Dr. Brüning:** Wir empfanden deutlich, daß wir als Repräsentanten eines anderen Deutschland angesehen wurden und zugleich als Mitglieder einer Partei, die das, was Scholochow einmal im „Stillen Don“ geschildert hat, nämlich die Verbrüderung russischer und deutscher Menschen, zu einem Leitprinzip ihres Denkens und Handelns gemacht haben und die aus dem deutschen Staat gekommen waren, in dem man die Lehren aus der Vergangenheit gezogen hat.

Nach dem Besuch in Weschenskaja lud uns der Prorektor der Rostower Universität, Dozent Dr. W. I. Kusnezow, der uns auf unserer Reise begleitet hatte, ein, einen Tag in Rostow zu verweilen und die Universität zu besuchen. In einer sehr herzlichen Atmosphäre fand eine Begegnung statt, an der er als amtierender Rektor sowie eine Reihe Professoren verschiedener Fakultäten teilnahmen und bei der wiederholt zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Rostower Universität sehr daran gelegen sei, in engen wissenschaftlichen Kontakt mit der Karl-Marx-Universität zu kommen. Uns wurde u. a. vorgeschlagen, Aspiranten und Publikationen auszutauschen sowie regelmäßig wechselseitig wissenschaftliche Veranstaltungen mit repräsentativen Delegationen zu beschicken.

**Dr. Hexelschneider:** Besonders stark wird an der Rostower Universität, die acht Fakultäten und etwa 10 000 Studenten hat, offensichtlich in einigen naturwissenschaftlichen Disziplinen gearbeitet. Sie ist ein besonderes Zentrum der Landwirtschaftswissenschaften.

**Prof. Dr. Brüning:** Die Rostower Wissenschaftler sind daran interessiert, auf Universitäts-, Fachrichtungs- sowie Institutsniveau einen regelmäßigen Austausch herzustellen. Ich verspreche dem Rektor ausführlich darüber zu berichten, damit entsprechende Möglichkeiten geprüft werden.

Auf der Rückreise hatten wir in Moskau Begegnungen mit Wissenschaftlern, die zeigten, daß unser Scholochow-Symposium im vergangenen Jahr einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. (Übrigens war auch Scholochow selbst sehr gut über die Konferenz informiert und war daran interessiert, die Konferenzmaterialien zu erhalten.)

Ich hatte weiterhin Gelegenheit, die Hauptredaktion der „Prawda“ zu besuchen und mit Vertretern der Abteilung Literatur und Kunst ein Gespräch zu führen. Es fand ein reger Austausch über Gegenwartsliteratur statt, u. a. beakzentierten die Genossen Interesse für bestimmte Einschätzungen durch die Literaturwissenschaft in der DDR, insbesondere ging es um Millers Stück „Zwischenfall in Vichy“. Überrascht war ich, als ich gebeten wurde, ein paar freundliche Worte in das von mir verfaßte Lexikon der amerikanischen Literatur zu schreiben, das mir der Redakteur vorlegte.

**Dr. Hexelschneider:** Zwei Dinge des wissenschaftlichen Lebens waren für uns vor allem bemerkenswert: die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution und der sehr rege wissenschaftliche Meinungsstreit, das aktive Eingreifen von Literaturwissenschaftlern in die kulturpolitischen Diskussionen, indem sie sich mit falschen Auffassungen auseinandersetzen und sich stark öffentlich engagieren. In diesem Zusammenhang ist besonders das als Buch erschienene Protokoll einer wissenschaftlichen Konferenz über Modernismus und Realismus zu nennen, das wir an unserer Fakultät den Spezialisten in Form eines Referenztagebuchs zugänglich machen wollen.

Sehr intensiv bereiten die sowjetischen Wissenschaftler den 50. Jahrestag der Oktoberrevolution vor, wogegen sich unsere Vorbereitungen noch bescheiden ausnehmen. So erscheinen grundsätzliche Veröffentlichungen über 50 Jahre sowjetische Literaturwissenschaft und über Grundprobleme der Methodologie. Auch in Auswertung des 11. Plenums wird es nötig sein, daß sich unsere Fakultäten um eine stärkere Auswertung der sowjetischen Wissenschaft bemühen und intensiver mit sowjetischen Wissenschaftlern zusammenarbeiten.

*Студентам и студенткам Лейпцигского университета*

*Дорогие, далекие, но осязаемые друзья!*

*Со любви Михаил-баба усаживал в усадьбе, счастливо в Ижевске!*

*Ваше теплое слово*

*Ст. Вейсенхоф*

*10. 1. 66.*